

## **PALLIATIVE CARE: LEIDEN. LINDERN. LERNEN** **Herausforderungen an Medizin und Pflege**

### **Assistierten Suizid im Krankenhaus anbieten – eine Option?**

**Gerhard Stark, Wien**

Krankenhäuser sind unstrittig Stätten, in denen erkrankte Menschen Begleitung, Linderung und Heilung in Ausnahmesituationen ihres Lebens suchen. Krankenhäuser mit all ihren Mitarbeitern haben das Ziel, Leben zu schützen und Erkrankungen zu bekämpfen. Dies geschieht immer unter Bedachtnahme auf die Angemessenheit der diagnostischen und therapeutischen Maßnahmen im Hinblick auf den Patientenwunsch und das jeweilige Nutzen/Risikoverhältnis zwischen Heilungsoption und Komplikationsrisiko.

Die in der Medizin herrschende Maxime der hippokratischen Tradition „Primum nihil nocere“ (erstens nicht schaden) ist Grundlage jedes wissenschaftlichen Ansatzes in der steten Entwicklung unserer modernen Medizin und damit auch des nach wissenschaftlichen Leit- und Richtlinien geleiteten Handelns in einem Krankenhaus.

Neben dem steten Bemühen um umfassende Kenntnisse und Fertigkeiten bezüglich der bestmöglichen medizinischen Versorgungskonzepte in einem Krankenhaus, ist das Bemühen um die Kulturarbeit in einem Krankenhaus, die den Menschen mit seinen Bedürfnissen nach Heilung in den Mittelpunkt stellt, ein wesentliches Charakteristikum für jedes Krankenhaus und jeden Krankenhausträger und spiegelt sich in unterschiedlichsten Leitsätzen und strategischen Aussagen wider.

Der assistierte Suizid steht in krassem Widerspruch zu den Aufgaben eines Krankenhauses und kann keine Leistungsoption in einem Krankenhaus sein. Der Wunsch eines Patienten nach assistiertem Suizid muss vielmehr Auftrag und Ansporn sein, durch größtmögliche pflegerische und medizinische Anstrengung die vielfältigen Ursachen suizidalen Handelns zu bekämpfen und dem Patienten lebensbejahende Auswege aus seiner Krise zu ermöglichen.

**Kontakt:**

Univ.-Prof. Ing. Dr. Gerhard Stark  
Barmherzige Brüder Österreich  
Taborstraße 16  
1020 Wien  
e-mail: gerhard.stark@bbprov.at

# KURZBIOGRAFIE

**Univ.-Prof. Ing. Dr. Gerhard Stark**

\*13. September 1961, Verheiratet, 3 Kinder

Designierter Vorstandsvorsitzender der Steiermärkischen Krankenanstaltengesellschaft (KAGes)

seit 2016: Ärztlicher Direktor der Ordensprovinz, Barmherzige Brüder Österreich

## Beruflicher Werdegang

1976-1981 Höhere technische Lehr- und Versuchsanstalt für Maschinenbau, Klagenfurt

1981-1986 Karl Franzens Universität, Graz, Studienrichtung Medizin

1987 Ernennung zum Ingenieur für Maschinenbau

1992 Habilitation für das Fach Innere Medizin

Seit 1993 Facharzt für das Fach Innere Medizin

Seit 1993 Notarzt

Seit 1995 Zusatzfacharzt für Angiologie

Seit 1998 Zusatzfacharzt für Intensivmedizin

Seit 2001 European fellow in medical angiology

Seit 1995 Allgemein beeideter und gerichtlich zertifizierter Sachverständiger

2011 Verleihung des Berufstitels Universitätsprofessor

1992-2000 stv. Leiter der Arbeitsgruppe für Kardiovaskuläre Biophysik, Physiologie und Pharmakologie am Institut für Medizinische Physik und Biophysik der Universität Graz

1995 - 2002 stv. Leiter der Klinischen Abteilung für Angiologie der Univ. Klinik f. Innere Medizin der Med. Univ. Graz

2001 - 2002 Leiter der Forschungsabteilung für Internistische Pharmakotherapie an der Univ. Klinik f. Innere Medizin der Med. Univ. Graz

2003 – 2011 Vorstand der Abt. f. Innere Medizin am LKH-Deutschlandsberg

2011 – 2016 Ärztlicher Direktor des KH der Elisabethinen-Graz

2012 - 2016 Ärztlicher Direktor des KH der Elisabethinen-Graz und des Marienkrankenhauses-Vorau